Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nürnberger Mundart.

Der zerstreute Ehegatte.

I' hôb ámal á˜n Mastər kennt, [1])
Der su zərstreut is g'wös'n,
Dass er ən [2]) Morigngsögng oft
Hâut für di Prîdi' g'lös'n;
Und manchəsmal in [2]) ganz'n Tô'g
Hâut ər ká˜ Wörtlá g'redt, —
Doch trunk'n [1]) hâut ər alləwál, [3])
Is dorsti no' in's Bett.

Zo den dâu is á˜ Kránzherr ǻ'
Af's Kränzlálôd'n [4]) kummá, [1])
„Nà!" [5]) — sacht dər Mastər, —
meinətwögng!
Dâu wérd di Frau mîtg'nummá.
Gèll, [6]) Mar'gərèith, əs is dər rêcht?
Senn [7]) recht vərgnêi'gt dərnâu': —
Hockst [8]) sû dəs Jâuər ei˜ und aus
In deinər Werkstatt dâu."

Di Masteri˜, dêi freit si' schô˜
In Still'n af dés Vergnêigng;
Sacht: „Dâu wèr' i' doch ǻ' ámal
Recht goutá Bisslá krêigng.
Mei˜n Christ'l und mei˜n Gobálá, [9])
Dêi nèm' i' all zwêi mît,
Denn ôná dêi dâu schmeckət mər
Ká˜ ǻnzi'ər Biss'n nît."

Oft riəd'n s' no' su manch'n Tô'g,
Bis dass dêi Stund is kummá,
Wou s' alli stenná putzt ə bad't [1])
Schô˜ in dər Stubən rummá: [10])
Er in á˜n ganz'n neuá Rûk,
Sie in á˜n seid'ná Klǻd;
Di Boub'n ǻ' senn [7]) herg'richt gwöst; —
êiz [30]) géngə s' [25]) fort schêi˜ stǻt.

Nâuch Wîr' [11]) naus gèit's in's Amstərdam;
Di Zeit is wêi ô'g'mess'n;
Drum láf'n halt di Boubm vuraus, —
Dêi freiá si' af's Ess'n.
Su kummə s' hî˜, und treff'n dâu
ǻ' in [2]) Herr G'vattər gleich;
„Gét hèr!" – schreit di Frá G'vattəri˜ –
„Dâu is á˜ Plôz für aich."

„Mei˜ Gobálá, — sacht [1]) s' — tou mər nit,
„Wenn d' eppət gàər mǻnst, [12]) pflenná, [13])
„Du wér'st su grâuss und Back'n hâust,
„Mər tout di gàər nit kenná."
Dər Gobála glei' widər lacht
Und reibt di Nôs'n ô';
Denn gèbət mər 'n [14]) á˜ Schmätzərlá, [15])
Mər bleibət henk'n drô˜.

êiz [30]) kummt di Allábadərî, [16])
Denn's Ess'n is ô˜gangá, —
Wêi sicht mər unsərn Mastər dâu
Gleich nâuch dər Schüss'l langá!
Und sacht: „Dês is á˜ Supp'n, dês,
Dêi weckt á˜n Tâudt'n af!" [17])
Und frisst und schöpft nèr alləwál [3])
Halt af sei'n Têlər draf.

Di Mastəri˜ hâut ihr·n Boubmá èr'st
Kam á˜ pàər Löff·l göb·n,
Dâu wàər halt in dər Schüss·l scho˜
Bánâh nix mèiər z·sögng.
In ihr hâut·s pfopfərt, [18]) doch si hâut
Si' dâu vur'n Leut·n g·schämt,
Und hâut ká˜ ánzi's Wörtlá g·sacht,
Wêi er in [2]) Rest rausnèmt.

êiz [30]) kummt á' bald di brâut·n [1]) Gà˜s, [19]) —
Dâu macht dər Mastər Augng
Und sacht: „Dês Ess·n Mar'gərèith,
Dés tout mər wàrli' taugng;
Schau nèr, wêi schêi˜ dêi brâut·n [1]) is!
I' wàß nix schêinər's î'"; —
Und tout si' dés ganz Vêirt·l halt
Gleich af sei˜n Têlər hî˜.

Si sitzt êiz [30]) dâu und wáß gàər nit,
Wêi ihr af ámal g·schögng,
Und tout nèr vullər Zûr·n no'
Af ihren Mô˜ hî˜sögng,
Für ihri Boubm á Bálá hâut s·
Dərgrátscht [20]) mit knappər Nâut; —
Und sî, si hâut si' g·ärgərt, daß s·
Hâut denkt, [1]) əs is ihr Tâud.

Draf bringə s· á' in bach·ná [21]) Fîsch;
Dâu tout dər Mastər lach·n
Und sacht: „Dèr sicht ás [22]) wêi á˜ Guld,
Su prächti' is dèr bach·n. [1])
Af sû á˜n Fîsch, dâu hôb i' mi'
Scho˜ g·freit, Gott wáß wêi lang!"
Und sticht·n raus, — der Masteri˜
Wérds drübər angst á˜ bang; [23])

Doch g·schwîgng hâut s·, — wál s· gwös·n is
A Frau, wêi ·s weng tout göb·n, —
Dass af den Sput di' Leut nit á'
Mit Lach·n tenná [24]) sögng;
Und sacht nâu zo ihr·n Boubmá leis':
„B·stellt á˜ pàər Brâutwér'st, denn
Sunst gengá [25]) mər su hungri' fort
Als wêi mər kummá senn."

Bis dêi hôb·n ihri Brâutwér'st krêi'gt, [1])
Hâut er sein Fîsch vərschlungá˜,
Und wêi di' Boubm vull Hungər 'rei˜ [26])
Senn [7]) mit ihr·n Wér'st·n g·sprungá˜,
Hâut er glei' g·sacht: „Làsst mər ámal,
Vərsouchng dâu dêi Wàər!"
Und èih' mər si' ·s vərsögng hâut,
Wàərn á' di Wér'st scho˜ gàər.

No, längər hält·s dêi Frau nit aus,
Si sacht zo ihrən Alt·n:
„Mir gengá [25]) êizət [30]) langsam hám; —
Tou di' gout untərhalt·n."
Und wêi ər ihr á' zoug·redt hâut,
Si wær nit blîbm [1]) dort,
Und is mit ihrən Boubmá nâu [7])
Bánâh mit Greiná [27]) fort.

Und wêi s· á˜ Wál dərhám [28]) g·wöst is,
Dâu is dər Mô˜ á' kummá,
Sacht: „Mar'gərèith, du hâust mər heit
Mei˜ ganzá Freid bənummá."
„Wos?" sacht dəs Weiblá vullər Zûrn,
Wird wêi á˜ Pîp·n [29]) râut, —

„Di Freid hôb i' bənummá dir,
Der Alləs g'fress'n hâut?"

„I' bin nèr fort, wál i' mi' g'schämt
Hôb' vur den Leut'n all'n
Und wál i' bald vur Hungər wær'
Von Stoul no' runtər g'fall'n."
„Wos! sacht er, du hâust gàər nix krêi'gt?
O Frau, dês sâ'g i' dir,
Dâu wàər halt mei˜ Zerstreuung schuld,
Dâu kô˜ i' nix derfûr."

„êiz[30]) schwei'g mit dər Zerstreuung und
Tou mər nix weitər sôgng,
Denn, wenn i' à˜ dês Ess'n denk,
Nâu[7]) krabbəlt's in mei˜n Môgng,
Wêi du dês alləs g'fress'n hâust
Und à˜ dei˜ Frau nit denkt, —
Mei˜ Lebtâ'g, nâ, vərgess' i' 's nit,
Wêi i' mi' dâu hôb krenkt."

„Ká˜ Wûrt êiz mèiər!" — hâut si' g'sacht —
„I' will nit weitər streit'n,
Meintwögng toust du no' su ar'g
à˜ dər Zərstreuung leid'n;
Doch allən Weibərn möcht' i' 's sogng, —
Du wér'st mi' scho˜ vərstèi˜, —
Dass kâná mit á˜n sott'n[31]) Mâ˜
Sollt' af á˜ Kránzlá gèi."

Und grînâ[27]) hâut s', bis s' gangá
Ins Bett vull lautər[32]) Zûr'n,
Hâut er á' von Zərstreutheit g'redt
Und Leib á˜ Sèil[33]) vərschwûrn;
Und no' in 'n Schlâuf is manchəsmal
Z'sammg'fâr'n[34]) vur lautər[32]) Schreck,
Hâut no' su halblaut vür si'[35]) brummt:
„Vərfress'nər Ding,[36]) gèi wèck!"

C. Weiss.

Sprachliche Erläuterungen.

1) Participien ohne *ge*— (vgl. Bnd. I, S. 122, 6. 226 ff. 274, 3): *kennt*, *trunk'n*, *kummá*, *putzt*, *braut'n*, *pfopfərt*, *denkt*, *bach'n*, *krêigt*, *bliebm*, *krenkt*. *gangá*, *brummt*.

2) *in*, *ən*, auch blosses *'n*, der verklingende tonlose Artikel *den*.

3) *alləwál*, *all wál*, alle Weile, jedes Mal, immerfort; vgl. Bnd. I, 289, 17.

4) *Kränzlálôd'n*, das Einladen zu einem *Kränzlein*, d. h. einem jener engeren, besonders unserem süddeutschen Handwerkerstande eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen und Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bilden, die jedoch in unseren Tagen, durch die Menge der öffentlichen Vergnügungen sowohl, als durch die geschlossenen Gesellschaften verdrängt, mehr und mehr in Abnahme und fast ganz in Vergessenheit gekommen sind. Von dem Thun und Treiben der reichsstädtischen Nürnberger bei solcher Gelegenheit hat uns Grübel in seinem *Kränzlein* ein unübertrefflich treues Bild hinterlassen. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer und Ordner des Festes, dem *Kränzherr'n*, dazu gewählte und geladene Zahl von Bekannten schon vorher längere Zeit hindurch gewisse